

# Waldbader Tagblatt

## (Enztalbote)

Amtsblatt für Waldbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtsparasse Neuenbürg Zweigl. Waldb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gef. Hüberle & Co. Waldbad. : Postfachkonto Stuttgart. 29174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundpr. 12 Pf., außerh. 15 einschl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 30 Pf. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auktionsstellung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. : Schlag der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wied. fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptschriftleitung Theodor Gae. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Waldbad

Nummer 125

Februar 179

Waldbad, Dienstag, den 2. Juni 1925

Februar 179

60. Jahrgang

## Die Räumungsankündigung

Gemäß der Vereinbarung, die von Herriot und Theunis mit Deutschland getroffen worden ist, wird das Ruhrgebiet am 16. August geräumt. Zur gleichen Zeit werden die Besatzungsstruppen aus den drei Städten Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort zurückgezogen. Dieser Bezirk hat nichts mit der Kölner Zone zu tun. Er wird geräumt werden, da Deutschland bereits gewisse Verpflichtungen des Dawes-Planes erfüllt hat. So heißt es in einer Mitteilung, die das englische Reuter-Büro aus französischer Quelle hat. Dieser Mitteilung kommt große Bedeutung zu. Wer mit Nachrichten viel zu tun hat, der erkennt schon an der äußeren Form, daß es sich hier nicht um eine der vielen mehr oder weniger wertlosen Mitteilungen handelt, mit denen englische und französische Zeitungsleute in der letzten Zeit überreichlich aufgewartet haben, daß hier vielmehr eine amtliche französische Kundgebung vorliegt.

Die Meinungsverschiedenheiten, die zwischen der französischen und englischen Regierung über die Entwaffnungsnote an Deutschland bestanden haben, sind im wesentlichen überwunden, so daß endlich der Zusammenritt der Botschaftskonferenz und die Ueberreichung der Note für etwa Mitte nächster Woche angekündigt werden kann. Die angeführte Mitteilung gibt offenbar die Grundlinien des Vergleichs wieder, der zwischen London und Paris zustande gekommen ist. Es ist gewiß nicht schmeichelhaft für die verbündeten Mächte, daß wir es schon mit Genugtuung aufnehmen müssen, wenn sie uns erklären, das feierliche Versprechen der Ruhräumung halten zu wollen. Wir freuen uns auch um der hartgeprüften Bewohner der drei Städte Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort willen, daß sie jetzt ebenfalls in der Hoffnung leben können, am 16. August von den Truppen befreit zu werden, die derselbe Brand, der ihren Rückzug ankündigt, wegen angeblicher deutscher Verfehlungen zu ihnen geschickt hatte. Jetzt wird es auch klar, warum die Entschädigungskommission bei der Note an Deutschland mitwirken soll. Sie hat zu bestätigen, daß Deutschland seine Verpflichtungen aus dem Dawes-Plan erfüllt, und hat damit Briand eine Rechtfertigung vor der Opposition zu geben, die ihm gewiß die heftigsten Vorwürfe darüber machen wird, daß er deutsche „Pfänder“ aus der Hand geben will.

Daß man es von französischer Seite aus so eilig gehetzt hat, der Welt die neuen Entschlüsse kundzugeben, mag daran liegen, daß man Wert darauf legt, die Stimmung in England, die letzten recht unfreundlich für Frankreich war, günstiger zu gestalten. Vielleicht auch ließ man sich von dem Gedanken leiten, daß die erste Nachricht immer diejenige ist, die den stärksten Eindruck macht. Wir fürchten deshalb, daß die Mitteilung alles Licht auf die für uns guten Seiten dieses Vergleichs eingestellt hat, und daß die ungenügenden Seiten in den Schatten gestellt oder ganz unterdrückt worden sind. Wir tun infolgedessen gut, mit unserm Urteil zu warten, bis die Note in unseren Händen ist. Wenn man sich lediglich auf die vorliegende Mitteilung verlassen wollte, müßten wir noch erwähnen, daß unter den Entwaffnungsforderungen nicht mehr die Entkernung der Sicherheitspolizei aufgestellt ist, gegen die die englische Regierung starken Einspruch erhoben hatte. Trotzdem gibt uns diese Mitteilung schon zu, daß die Entwaffnungsforderungen, über deren Schwere wir uns noch kein richtiges Bild machen können, auf jeden Fall nicht in so kurzer Zeit zu erfüllen sind, daß die Kölner Zone gleichzeitig mit dem Ruhrgebiet geräumt werden kann. Das ist eine außerordentlich schwere Enttäuschung für uns, über die uns auch die Befreiung der anderen deutschen Gebiete nicht hinweghelfen kann, und wir sind sehr gespannt, zu hören, wie die Verbündeten glauben begründen zu können, daß sie sich über die klaren Bestimmungen eines Vertrags hinwegsetzen, dessen Innehaltung für uns stets zur Pflicht gemacht haben.

## Gegen den Giftkrieg

Eine Weltkonferenz?

In voriger Woche hat im Militärausschuß der Genfer Waffenhandelskonferenz der Führer der deutschen Abordnung, Herr v. Eckardt, erklärt, Deutschland sei bereit, sofort ein Abkommen zu unterzeichnen, das die Anwendung der Giftgase im Krieg verbiete. Man stritt sich gerade über einen abgeänderten amerikanischen Antrag, wonach sich die vertragsschließenden Parteien verpflichten sollen, den Handel mit Giftgasen und allen ähnlichen Flüssigkeiten zu verbieten, die ausschließlich zur Verwendung im Verlauf von kriegerischen Handlungen bestimmt sind. Der Antrag führte zu großen Meinungsverschiedenheiten. Statten war für, Südslawien gegen ihn. Der südslawische Militärbefehlshaber — Südslawien hat keine nennenswerte chemische Industrie — meinte, für die kriegsführenden Länder komme es weniger darauf an, daß der Handel mit Giftgasen, als vielmehr, daß der Giftkrieg selbst verboten werde. Der deutsche Oberst Micheli schloß sich der amerikanischen und italienischen Meinung an und wies darauf hin,

## Tagesspiegel

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Graf Kanitz, ist in die Eifel und den Hunsrück abgereist, um sich über die landwirtschaftliche Notlage daselbst zu unterrichten.

Belgien ist noch immer ohne Kabinett; alle weiteren Besprechungen haben sich bisher zerschlagen.

Belgien hat nach dem „Echo de Paris“ erklärt, daß ihm ein Sicherheitsvertrag, der sich auf die Westgrenze Deutschlands beschränke, genüge. Belgien habe gar nicht die Kraft, weitergehende Verpflichtungen für Polen usw. einzugehen.

daß es eine ganze Anzahl von chemischen Stoffen gebe, die ebenso zu kriegerischen wie zu friedlichen Zwecken verwendet werden können, so z. B. das Chlor.

Aus dieser Stellungnahme für einen Schutz der friedlichen Chemie suchte der südslawische Vertreter den Deutschen einen Strich zu drehen, indem er sagte, der deutsche Vertreter habe verniedert, sich über die unbedingte Vermeidung des Giftgaskrieges auszusprechen. Deutschland aber habe doch die Verpflichtung übernommen, auf keinen Fall zu diesem Kriegsmittel zu greifen. (Damit war auf die Artikel 171 und 172 des Versailler Vertrags angepielt.) Da Deutschland die stärkste chemische Macht der Welt sei, so müsse er mit Bedauern feststellen, daß ein Zweifel über die politische Haltung Deutschlands fortbestehe. Auf diese Unverschämtheit gab Herr von Eckardt seine Erklärung ab.

Die Erklärung Eckardt's ist von der deutschen Reichsregierung noch nicht bestätigt worden. Aber niemand zweifelt, daß der deutsche Vertreter in Genf ganz im Sinn des Kabinetts Luther gesprochen hat. Unser „Selbstzeug“, das der Chemiker Geheimrat Haber 1917 erfand, ist von unseren Gegnern schnell nachgemacht worden. „Bei Beginn des Waffenstillstandes hatten die Franzosen allein fünftausend Tonnen fertig“, ist in dem Buche des Generals Mag Hoffmann „Der Krieg der veräurten Gelegenheiten“ zu lesen. Inzwischen hatte Professor Lewis in Chicago ein noch fürchterlicheres Giftgas hergestellt, das noch im letzten Krieg gegen Deutschland Verwendung für Luftangriffe gefunden sollte. Die Gefahr, die im Oktober 1918 von den feindlichen Giftgasen drohte, soll für General Ludendorff der Hauptgrund gewesen sein, den Waffenstillstand so plötzlich und unter allen Umständen zu verlangen; heute ist der Vorsprung der ausländischen Kriegsrüstung auf dem Gebiet der Gaskampfmittel noch viel unheimlicher und durchschlagender. Eine Studienkommission des Völkerbunds hat darüber ausführlich berichtet.

## Die Pfingstpause des Reichstags

Die Sitzungen der Volksversammlung des Reichstags sind bis zum 9. Juni vertagt. Was geschieht in dieser Pfingstpause und was darnach? Das Wichtigste der letzten Tage war die Annahme des deutsch-spanischen Wirtschaftsvertrags. Mit dem Vertrag wurde aber auch eine Entschädigung angenommen, wonach sofort mit der spanischen Regierung in neue Verhandlungen eingetreten und ein neues Abkommen nur dann abgeschlossen werden soll, wenn die Reichsbürgung für alle Erzeugnisse der deutschen Industrie ein ausreichender Zollschutz für unseren Weinbau erreicht wird. Dieser Auftrag an die Regierung erfordert eine Fülle von Arbeit, mit der schon in der Pfingstpause begonnen werden muß.

Noch wichtiger ist das Zustandekommen der Finanzreform. Wenn der Reichstag am 9. Juni zusammentritt, wird er nur wieder vier Wochen lang tagen können, denn am 8. oder 10. Juli beginnen voraussichtlich die großen Sommerferien. In diesen vier Wochen soll das große Werk der neuen Steuergesetze bewältigt werden. Man wird also auch die Pfingstpause zum mindesten zur Vorbereitung der entscheidenden Beschlüsse verwenden müssen. Mit dem Steuerüberleitungsgesetz, das der Reichstag in dritter Lesung erledigte, ist erst ein bescheidener Teil der parlamentarischen Ernte unter Dach und Fach gebracht. Die Regierung soll einen Gesetzentwurf vorlegen, der eine Herabsetzung der Umsatzsteuer enthält. Dieser Gesetzentwurf muß mit den übrigen noch ausstehenden Vorlagen zusammen beraten und noch vor der Sommerpause verabschiedet werden.

Das Einkommensteuergesetz ist glücklich durch den Ausschuß gegangen, man hat die Frage der Besteuerung nach dem Verbrauch geregelt und allerhand Ermäßigungen und Erlasse angebracht, aber auch das Körperschaftsgesetz muß fertig werden.

Die neuen Reformgesetze sind alle eng miteinander verflochten. Die deutschen Länder können sich unmöglich in die neue Steuerregelung fügen, wenn sie nicht gleichzeitig im Finanzausgleich den Schlüssel zur Verteilung der Aufkommen zwischen sich und dem Reich in der Tasche haben. Nicht vergessen darf werden, daß das Beamtenvertrags-

im Oktober abläuft. Bis dahin müssen also Länder und Gemeinden schon auf die neue Steuerverteilung und auf ihre eigene finanzielle Verantwortlichkeit eingestellt sein. —er.

## Neue Nachrichten

Reichsregierung, Reichsrat und Landesregierung gegen den Reichstagsbeschluss

Berlin, 31. Mai. Die Reichsregierung hat sich dem Einspruch der bayerischen Regierung und des Reichsrats gegen den Beschluss des Reichstags, die bayerischen Volksgerichtsurteile aufzuheben, angeschlossen.

Neue Einmischungsoertliche Nansen

Berlin, 31. Mai. Der Berliner Vertreter der Pariser „Chicago Tribune“ will wissen, Friisof Nansen, der der Völkerbundsvertretung angehört, habe in einer Besprechung den Reichskanzler Dr. Luther überreden wollen, daß Deutschland bedingungslos dem Völkerbund beitrete. Der Reichskanzler habe aber immer wieder bestimmt erklärt, daß der Beitritt ausgeschlossen sei, solange der Artikel 16 der Völkerbundsstatuten bestünde (der Deutschland bekanntlich verpflichtet würde, in einem Krieg des Völkerbunds das deutsche Heer dem Völkerbund zur Verfügung zu stellen und den fremden Heeresvölkern den Durchzug durch Deutschland zu gestatten. Die Reichsregierung werde die Beanstandungen in der Entwaffnungsnote nach Kräften zu beheben bestrebt sein und auch die militärischen Stellen dazu veranlassen, sie werde dagegen gegen die Forderung der Umordnung und der Aufhebung der Kasernierung der Schutzpolizei Einspruch erheben.

Beilegung des Verkehrsstreiks in Berlin

Berlin, 31. Mai. Nachdem die Belegschaft der Allgemeinen Berliner Omnibusgesellschaft den Schlichterspruch des Schlichtungsausschusses anerkannt hat, wurde gestern früh der Betrieb in vollem Umfang wieder aufgenommen.

Von der Rheinlandkommission des Amtes entbunden

Oberstein, 31. Mai. Der hiesige Bahnhofsvorsteher, dem als ehemalig Ausgewiesenen die Ausübung seiner Tätigkeit auf Widerruf gestattet war, ist durch Verfügung des Vorkensfelder Vertreters der Rheinlandkommission nach einmonatlicher Tätigkeit seines Amtes wieder entbunden worden.

Deutsch-schwedischer Luftverkehr

Stockholm, 31. Mai. Im schwedischen Ministerium des Verkehrs wurde ein deutsch-schwedisches Abkommen betreffend die vorläufige Regelung des Luftverkehrs zwischen Schweden und Deutschland unterzeichnet.

Internationale Arbeitskonferenz

Genf, 31. Mai. Ein Ausschuss der Internationalen Arbeitskonferenz beschloß, eine Liste der anerkannten Berufskrankheiten aufzustellen, die u. a. enthalten soll die Vergiftungen durch Blei, Quecksilber und Milzbrand. Zugleich sollen die Industrien angeführt werden, bei denen derartige Vergiftungen vorkommen. Im Bäckergewerbe soll der Arbeitsbeginn 4 Uhr morgens auf Grund eines Abkommens zwischen Arbeitgeber und den Arbeiterverbänden gebilligt werden.

Die englische Note an Frankreich — Grenzen des Entgegenkommens Englands

London, 31. Mai. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ berichtet, der Ministerrat habe am Donnerstag die von Chamberlain vorgelegte Note über den Sicherheitsvertrag an Frankreich gebilligt. Die Note wurde am Freitag in Paris übergeben. Die Note lasse sich nicht auf alle von Briand geltend gemachten Punkte ein, sie zähle vielmehr die einzelnen Punkte auf, die juristisch mit der Sicherheit Frankreichs nichts zutun haben, wie die neuen Grenzen Polens und was damit zusammenhängt. Die englische Note führe dann aus, wie weit England und die Dominions zu gehen bereit seien. Briand werde wohl zunächst keine weiteren Verhandlungen führen, sondern das Zusammentreffen mit Chamberlain abwarten, der am Samstag nach Genf zum Völkerbundsrat abreife. Die englische Note gebe den Franzosen zu verstehen, daß Großbritannien mit seinen Zusagen schon ein sehr weitgehendes Opfer bringe; auch Deutschland bringe ein großes Opfer, indem es auf Elsass-Lothringen und auf einen Vergeltungskrieg verzichte und damit Hoffnungen aufbebe, die einem großen Teil des deutschen Volks teuer seien. England sei von der Aufrichtigkeit der deutschen Vorschläge überzeugt.

Französische Lockversuche in Italien

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ sagt, die französische Diplomatie scheine gegenwärtig sich zu bemühen, Italien zu überreden, daß es sich gemeinschaftlich mit Frankreich des Schutzes von Polen und

der Tschechoslowakei annehme. Mussolini solle ferner einen unabänderlichen Einspruch gegen alle Versuche der Vereinigung Österreichs und Deutschlands aussprechen. Dafür werde Frankreich sich verpflichten, Italien im Fall eines deutschen Angriffs auf die Brennergrenzen (!) beizustehen.

#### Uebergabe der Sicherheitsnote Mitte Juni?

Paris, 1. Juni. Die Note der britischen Regierung hat bei der französischen Regierung eine geteilte Aufnahme gefunden, man hofft jedoch, daß auf der Grundlage der Londoner Note eine Einigung zustande kommen und die Uebergabe der gemeinsamen Note über die Sicherheitsfrage Mitte Juni in Berlin übergeben werde. (Wenn Italien insgeheim mit Frankreich geht.)

#### Die Kämpfe in Marokko

Paris, 31. Mai. Der amtliche Bericht über die Lage in Marokko besagt: Die Lage im Westen von Französisch Marokko ist ruhig. Am mittleren Frontabschnitt ist die Lage unverändert. An verschiedenen Stellen haben weite Einbrüche des Feinds stattgefunden. Eine Abteilung von Rifsleuten in Stärke von 250 Mann hat am 27. Mai im Nordwesten von Haggi Dezza die Beni Bu Yahis angegriffen. Dieser Angriff ist von dem Stamm unter französischer Artillerieunterstützung zurückgewiesen worden. Der Feind hat 9 Tote auf dem Schlachtfeld zurückgelassen. In der Gegend von Kiffane sind die Telefonleitungen zerstört worden. Der Feind hat ein starkes Feuer auf den dort liegenden französischen Posten und die den Franzosen treuen Stämme eröffnet.

Die Nachforderung der Regierung für Marokko beträgt 30,7 Millionen Franken.

#### Vor einer Neuordnung in Spanien

Madrid, 30. Mai. General Primo de Rivera erklärte auf einem öffentlichen Bankett mit etwa 2000 Teilnehmern in Cordoba, er werde die Regierung, die das Direktorium ablöse, unterstützen, und er sei bereit, den Vorsitz in dieser Regierung anzunehmen. Das Königspaar ist in Begleitung des Präsidenten des Direktoriums nach Barcelona abgereist. — Die Ausrufung des Direktoriums nach Barcelona abgereist. — Die Ausrufung Primo de Riveras sowie eine Reihe politischer Vorgänge, so die vor einigen Tagen erfolgte Aufhebung des Belagerungszustands im ganzen Land, deuten darauf hin, daß eine politische Neuordnung in Spanien nicht mehr fern ist. Aus der Bemerkung des Generals, er sei bereit, den Vorsitz in der neuen Regierung anzunehmen, geht hervor, daß das Direktorium nur an einen schrittweisen Abbau des jetzigen Systems denkt und die Führung dabei nicht so ohne weiteres den im September 1923 abgehafterten Politikern überlassen will.

#### Gynhjustiz in Bulgarien

Sofia, 30. Mai. Wie bekannt wird, sind der gewesene Finanzminister im radikalen Stambulinski-Kabinett, Peter Janew, sowie der frühere Präsident der Sobranje, Alexander Kodew, umgebracht worden, als sie aus dem Gefängnis in Sofia nach Ruffendubel verbracht werden sollten. Die beiden waren zu 10 Jahren Kerker verurteilt worden.

## Württemberg

Stuttgart, 30. Mai. Der Staatspräsident und die abgebauten Bankbeamten. Eine Abordnung von Bankbeamten war gestern beim Staatspräsidenten, um mit ihm über den Personalabbau in den Banken Rücksprache zu nehmen. Der Staatspräsident vertat die Auffassung, daß eine gerechte Lösung dieser sozialen Frage eine wichtige Aufgabe der Innenpolitik sei und erklärte sich bereit, in diesem Sinn an die Bankleitungen heranzutreten.

Verhaftung. Der Kommunist Hans Stetter wurde laut „Süddeutscher Arbeiterzeitung“ in Mannheim in der Wohnung des badischen Landtagsabgeordneten Kenzler, bei dem er sich zum Mittagessen aufhielt, ohne Angabe von Gründen verhaftet.

Lorch i. R., 1. Juni. Ueberfahren. Adserwirt Gottfried Sailer von hier, der mit dem Gitzug abends von Stuttgart angekommen war und beim Aussteigen sich verspätet hatte, blieb beim Abpringen aus dem bereits wieder in Bewegung befindlichen Zug mit dem Gepäck am Wagen hängen und geriet unter die Räder. Er starb kurz darauf an gräßlichen Verletzungen. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und sechs Kinder.

Kirchberg a. M., 30. Mai. Beim Langholzführen verunglückt. Einem Pferd des Kalkhändlers und Landwirts Aegidius Boll brach beim Langholzführen der Jugstrich, wodurch die Wage so heftig zurückprallte, daß Boll der rechten Fuß abgeschlagen wurde. Ein des Wegs kommendes Auto brachte den Verletzten nach Hause.

## Das einsame Schloß.

Roman von Erich Eckenstein.

Uebersetzung durch Stuttgarter Romanzentrale  
E. Adermann, Stuttgart.

### 20. Kapitel.

Hella sah dem vergnügt Davonschreitenden mit Groß im Herzen nach. Warum hatte er sie nicht wenigstens aufgefordert, mitzukommen? Statt dessen ließ er sie allein mit all ihren Sorgen und Ängsten! Nicht einmal das schien ihm der Mühe wert, ihr von seiner Reise nach G. auch nur ein Sterbenswörtchen zu berichten. Hatte er Erfolg gehabt oder nicht? Sie ärgerte sich ernstlich über ihn.

Was es denn gerade heute in Gollenhofen gar nichts zu tun, als den ganzen lieben Tag spazieren zu rennen? Die Majorin war auch forl. Sie hatte wieder eine Menge Samaritertgänge und Wohlthätigkeitsbesprechungen vor, die ihr höchst dringend erschienen.

Semmelblonds und Rosa schlichen gedrückt im Haus umher. Obwohl sie die Vorgänge der Nacht Hella gegenüber nicht mehr zu erwähnen wagten, sah man ihnen doch an den bleichen, verwahten Gesichtern deutlich genug an, daß auch sie kein Auge geschlossen hatten.

Hella verjuchte bald diese, bald jene Beschäftigung, um ihrer Kleinmütigen Bestimmung Herr zu werden. Aber es wollte ihr heute nicht recht von der Hand gehen, und der Vormittag schien kein Ende zu nehmen.

Endlich schlug es doch Mittag. Die Majorin kehrte heim und Rosa rief sie zu Tisch. Gempe war nicht gekommen. Wie gewöhnlich, riefte die Majorin allerlei Neuigkeiten aus dem Dorf unten zu berichten, die Hella indes wenig interessierten.

Zur Arbeitsmarktlage. In der zweiten Aprilhälfte ist die Zahl der aus Mitteln der öffentlichen Erwerbslosenfürsorge unterstützten Vollerwerbslosen weiter zurückgegangen. An sog. Hauptunterstützungsempfängern wurden gezählt am 1. April 465 761, am 15. April 393 287, am 1. Mai 320 831. Für das männliche Geschlecht war die Entwicklung etwas günstiger als für das weibliche. Die Bewegung auf dem Arbeitsmarkte zeigte im April bei den öffentlichen Arbeitsnachweisern der Städte mit mehr als 50 000 Einwohnern ein Anhalten der bisherigen günstigen Entwicklung.

Die gesetzliche Miete für Juni ist in Württemberg die gleiche wie für April und Mai.

ep. Evang. Anstaltsgründungen. Ein kürzlich in Ravensburg stattgefundener außerordentlicher ev. Bezirkskirchentag hat zwei nahe bei Ravensburg gelegene Grundstücke, Ober- und Unterallewinden, mit 70 Morgen Feld, 4 Häusern, dazu ein zu Kleintobel gehöriges Gut erworben, um einen Mittelpunkt für die Viebestätigkeit der ober-schwäbischen evang. Diaspora zu schaffen. Es sollen ein Säuglings- und Kleinkinderheim, eine Haushaltungsschule, ein Alters- und Belegenheim und eine Erholungsstätte für Müdegearbeitete errichtet werden. Zur Verwirklichung dieser Pläne hat bereits Fabrikant Findeisen in Ravensburg in hochherziger Weise 50 000 M. gestiftet.

Die Kirchensteuer der kath. Diözese für 1925 wird bei den Steuerpflichtigen aus Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe der freien Berufe in Form von Zuschlägen zu den Vorauszahlungen bzw. zu der endgültig veranlagten Einkommen- bzw. Vermögensteuer von den Finanzämtern erhoben. Bei Lohnsteuerpflichtigen wird die Diözesansteuer in Form von Zuschlägen zu angenommenen Einkommensteuerbeträgen erhoben, die nach den Gehaltsföhen der einzelnen Beamtenbeförderungsgruppen bzw. den Lohnstufen der Angestellten und Arbeiter unter Berücksichtigung der Familienverhältnisse berechnet werden. Bekütere Steuern werden durch die Kirchengemeinden erhoben.

Lieferzeit. Die Vereinbarung „Lieferzeit 8—10 Tage“ bedeutet nicht den Abschluß eines sog. Fixgeschäftes. Wenn ein solches beabsichtigt war, hätte hinzugefügt werden müssen: „Bestier Tag der Lieferung... Nachfrist ausgeschlossen“. Mangels einer derartigen Abrede ist der Besteller verpflichtet, nach Ablauf der 10 Tage die gesetzliche Nachlieferfrist zu stellen, die laut verbandsseitigen Bestimmungen festgesetzt ist und hinzuzufügen, daß er (Besteller) nach Ablauf dieser Frist die Waren nicht mehr annehme. Es ist rathsam, gegebenenfalls nach noch Drohung mit Klage eine Nachfrist zu stellen.

## Baden

Pforzheim, 31. Mai. Bei der letzten Bürgerausschussung wurde befaßt die Umsage von bisher 32 auf 52 Pfennig erhöht mit 46 gegen 45 Stimmen, wobei die des Oberbürgermeisters den Ausschlag gab. Das Zentrum stimmte für die Erhöhung. Gegen das letztere und gegen die Stellung des Oberbürgermeisters ist jetzt eine starke Bewegung im Gang, die bereits zu einer Mißbilligungserklärung der 11 bürgerlichen Stadträte und zur Amisniederlegung des Obmanns des Stadtoverordnetenvorstandes geführt hat. Bekütere wurde auf das Drängen seiner Parteigenossen zwar wieder zurückgenommen, doch ist die Sache damit noch nicht beendet.

Mannheim, 31. Mai. Das Schöffengericht Mannheim verurteilte einen bereits fünfmal vorbestraften Menschen, der neuerdings in der Nähe der Kinderchule in Neckarau und im Schlossgarten sein Unwesen getrieben hat, wegen Stillsitzverbrechen zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis. — Das Amtsgericht verurteilte einen hiesigen Bäcker und Konditor, der seine Gehilfen und Lehrlinge über die gesetzliche achtstündige Arbeitszeit und auch Sonntags über die vorgeschriebene Zeit hinaus beschäftigt hatte, zu 300 M. Geldstrafe. — Der ledige Ofenheizer Karl Heinrich Friz von hier suchte sein neuangelegtes Geschäftsumternehmen dadurch zu stützen, daß er durch Zeitungsinserate Teilkhaber suchte, die 2—300 M. ins Geschäft einzubringen imstande seien. Die sich Meldenden — größtenteils Abgebaute und Erwerbslos! — bewutete er gemeinsam mit seinem Helfershelfer Karl Ludwig Schieferstein in schamloser Weise aus. Friz erhielt wegen Betrugs im wiederholten Rückfalle 11 Monaten Gefängnis Schieferstein wurde freigesprochen.

Schopfheim, 31. Mai. In der Nacht auf Freitag brach in der Delmühle Feuer aus, das in den leicht brennbaren Vorräten reiche Nahrung fand. Das alte, ganz aus Holz erbaute Anwesen brannte völlig nieder. Die Feuerwehr mußte sich auf die Rettung der umliegenden Gebäude beschränken. Größere Vorräte an Del sind verbrannt, die

Maschinen wurden schwer beschädigt. Die Ursache ist noch nicht ergründet.

Mühlheim, 31. Mai. Seit voriger Woche wird der ledige Spar- und Darlehens-Verechnner Otto Solinger von Kirchen vermisst, der sich im Auftrag des Vorstandes der Kasse am Montag früh nach Freiburg begeben hatte, um bei einer Bank 2400 M. zu erheben. Wie festgestellt wurde, ist bei der Bank das Geld abgehoben worden. Gleichzeitig sprach Solinger wegen eines künstlichen Arms bei einer Freiburger Firma vor. Seither ist sein Verbleiben unbekannt.

## Soziales.

Wildbad, 2. Juni 1925. Ministerbesuch. Seine Excellenz der Herr Minister des Inneren Dr. Stresemann ist zu kurzen Aufenthalt in Wildbad angekommen und in Klumpps Quellenhof abgestiegen.

Nordischer Besuch? Wie wir hören, treffen am 4. Juli 800 Schleswig-Holsteiner hier ein, um den Schwaben ihren Gruß für den im vorigen Jahr an der Wasserkante abgestellten Besuch zu überbringen. Wir heißen die nordischen Brüder heute schon herzlich willkommen und hoffen, daß sie sich in unseren gastlichen Mauern recht wohl fühlen mögen.

## Saison-Nachrichten.

Wir beginnen mit dem untenstehenden Artikel eine Reihe von kurzen Aufsätzen über Wildbad in tagesechtlicher, historischer und naturwissenschaftlicher Hinsicht. Sie stammen aus der Feder des Med. Rats Dr. Schöber, der auch letztes Jahr an dieser Stelle unter dem gleichen Titel ähnliche unterhaltende Besprechungen hatte erscheinen lassen. Alle Sonntage wird ein solcher Artikel folgen. Einige derselben sind, mit Genehmigung des Verlegers, einem solchen erschienenen Buche des Med. Rats Dr. Schöber entnommen (Dr. Schöber, Geschichte von Wildbad. Verlag C. Vögelh. 1925. Wildbad. Preis M. 1.—.) Die Redaktion.

## Allerlei über Wildbad.

Seit gar langer Zeit, jedenfalls aber seit Beginn des großen Weltkrieges, hat man keine so umfangreichen baulichen Kurvorrichtungen mehr gesehen, wie hier. Der Winkel der Mauer und die Plätze der Gipsen waren atemlos beschäftigt. Sie haben den ganzen Winter durch gestrichen und getüncht und sind doch nicht zur rechten Zeit fertig geworden. „Das Beste kommt zuletzt“, lautet das Sprichwort und so ist denn auch als letztes Glied der langen Reihe die Stadtkirche am Kurplatz in neuem Gewande am heutigen Pfingstsonntag auf dem Plan erschienen. Allerdings nur im Innern umgewandelt! Neuzugliche Farben schmücken sie jetzt, darunter besonders auch jenes saite Grün der Architekten, das in den letzten Jahren so beliebt geworden und einer Saalkirche, wie sie es ist, krautvolles, vorwärtstretendes Aussehen verleiht.

Neuerlich hat die Kirche keine Veränderung erfahren. Es wäre auch recht schade! Sie paßt so schön und gut in ihrem schlichten, behaglichen Barockstil auf den Platz, wo sie steht, den Blick überleitend von den alten, gleicheligen Häusern zu ihrer Rechten, über's Badhotel mit seinen Arkaden hinweg, zum rundbogenföhligen Eberhardsbad, alle drei in rosafarbenen Tönen gehalten.

Solange man von Wildbad weiß, also seit 600 Jahren, stand an diesem Plage die Kirche. Aber nicht immer dieselbe. Im Gegenteil, sie hat schon fünf Vorfahren gehabt, die alle eines unnatürlichen Todes gestorben sind, nämlich durch Feuer. Das erste Mal war es im Jahre 1376 bei dem von Uhlend belagerten Ueberfall im Wildbad. Wenn heute die Einwohner mit Recht stolz und froh darüber sind, daß durch einen der Hiesigen einst Graf Eberhard, der Greiner, aus der hinterlistig gestellten Falle gerettet worden ist, so waren sie es damals bedeutend weniger, denn die enttäuschten Bösewichter ließen an den armen Einwohnern Wildbads den Jörn aus: ihre Häuser wurden geplündert und die Stadt in Brand gesteckt. Die folgenden Male ging die Kirche durch unbedachtigsten Schadenfeuer zu Grunde, so 1481, 1525, 1645 und 1742, also jedes Jahrhundert einmal, bis auf die jetzt stehende Kirche, die sich bereits einer Langlebigkeit von 179 Jahren erfreut.

Der letzte Brand, vom 7. Juli 1742, war ganz besonders schlimm, fast die ganze Stadt teilte das Schicksal der Kirche. Am hellen Tag und in wenigen Stunden war das Unglück geschehen. Und viel leicht war es doch kein Unglück! Denn nun kam Ordnung und Ziel in den verwinkelten Stadtplan. Die damals allgemein üblichen Holzhäuser, die das Feuer von Haus zu Haus geleitet hatten, wurden beim Wiederaufbau verboten, und was von der einengenden Stadtmauer noch stand, wurde niedergehauen. Mit der neuen Stadt dehnte sich dann auch der Kurplatz, damaliger Marktplatz, aus. Seine obere Umrandung, in die die Kirche eingefügt war, verlief bogenföhmig. Sie wurde zu einer geraden Linie zurückgedrängt; mit ihr schob sich die neue Kirche rückwärts und stand nun auch nicht mehr schräg wie bisher, sondern gerade zum Plage nach seiner jetzigen Ausgestaltung. Sie war um ein Weniges größer und um ein Beträchtliches schöner, als ihre abgebrannte, kümmerliche Vorgängerin. Sollte die gegenwärtige Kirche je eine Nachfolgerin bekommen, so möge der Grund dafür kein anderer sein als der, daß die Zahl der Einwohner und der Kurgäste Wildbads so sehr angewachsen ist, daß sie die Schar der Stadtbewohner nicht mehr in sich zu bergen vermag!

Nur eine traf wie ein elektrischer Schlag.

„Denke Dir, wen ich beim Bürgermeister traf“, sagte die Majorin plötzlich. „Romberg! Er begleitete mich nachher ein Stück Weges, denn ich bin ja nicht in Feindschaft geschieden von ihm“, schaltete sie anzüglich ein, „und es war ein Glück, daß mich der Zufall mit ihm zusammenführte, denn sonst hätte ich den lieben, prächtigen Menschen am Ende gar nicht mehr gesehen! Er will nämlich fort von St. Martin.“

„Fort? Wohin?“ fragte Hella, blaß werdend und die Mutter erschrocken anblickend.

„Ja, wohin, das weiß er wohl selbst noch nicht. Er sagt, es freue ihn nicht mehr hier. Er wolle den Rarmorbruch und das Nebenhaus verkaufen und vorläufig mal auf Reisen gehen. Weißt Du, was ich glaube, Hella?“

„Nun?“

„Daß er Dich liebt und Du ihn von hier vertreibst!“ sagte die Majorin sehr ernst.

„Wamal!“

„Ja. Ich ahnte es schon manchmal, und als er uns damals den Antrag wegen der Erbschaft machte, war ich beinahe sicher. Heute nun weiß ich es bestimmt. Ich hörte es deutlich zwischen all seinen Worten heraus! Eine so tiefe, hoffnungslose Niedergeschlagenheit kann nur enttäuschte Liebe erzeugen. Und dann — warum sollte ihn sonst alles hier, woran früher sein Herz hing, plötzlich so verleiden sein?“

Stille folgte diesen Worten. Hella hätte gern irgend etwas gesagt, ein spöttisches oder gereiztes Wort, eine geharnischte Abwehr, aber die Zunge klebte ihr am Gaumen und ein felsamer Krampf schnürte ihr die Kehle zusammen.

Die Majorin, die ihr Schweigen für Gleichgültigkeit nahm, fuhr ernst und traurig fort: „Es hat mir so weh

getan, ihn zu sehen, Hella, daß ich heimlich mit Tränen kämpfte. Wie war er fröhlich und übermütig, als er das erstemal zu uns kam, wie dankbar für das bißchen Freundschaft und Familienleben, das wir ihm bieten konnten! Und nun... ich mag gar nicht denken daran, wie glücklich Du gerade mit diesem Mann hättest werden können! Möge es Dich nie reuen, ihn so kalt und lieblos von Dir gestochen zu haben! Ich fürchte, einem zweiten Egbert Romberg wirst Du nie mehr begegnen im Leben...“

„Hör' auf, Mama!“ stieß Hella plötzlich leidenschaftlich heraus und stand jäh auf. „Ich ertrage diese Wortwürfe nicht... Du weißt ja nicht... Genug! Laß uns nie mehr davon sprechen.“

„Was weiß ich nicht, Hella?“ stammelte die Majorin bestürzt. Aber Hella hatte das Zimmer bereits verlassen.

Wie gejagt eilte sie die Treppe hinab. Ihr war noch immer, als schnüre ihr etwas die Kehle zusammen, als müsse sie ersticken und brauche frische Luft, um wieder atmen zu können.

Blindlings eilte sie vorwärts. Sinaus aus dem Park, einen versteckten, meist nur von Jägern begangenen Waldpfad den Berg hinauf.

Nichts war in ihr als ein blinder, wütender Schmerz, der sich irgendwo im Dickicht vertrieben will vor aller Welt.

Er wollte fort! Seine Lebensarbeit, die ihn bisher beglückt hatte, aufgeben! Das Haus verlassen, das ihm Heimat gewesen! Und sie war schuld daran! Aber mehr, tausendmal mehr als er, würde ja auch sie darunter leiden!

In dieser Stunde erkannte Hella, wie tief sie Egbert Romberg liebte. Denn es wurde ihr plötzlich klar, daß sie dann alles vergessen, alles vergeben hätte.

(Fortsetzung folgt.)

**Landesstheater.** „Schneider Bibbel“, heitere Komödie in 5 Bildern von Hans Müller-Schlösser, ging Donnerstag über die Bretter unseres Musiktempels. Das Stück spielt in der guten alten Zeit, da es noch Bürgergarden in pompösen Uniformen, aber auch französische Besatzungen, Kommissionen, Spionen und Schnüffler in deutschen Ländern gab, ähnlich, wie zurzeit im besetzten und unbefestigten Gebiet. Schneidermeister Anton Bibbel, ein großer Maulheld im Wirtshaus, ein erbärmlicher Pantoffelheld zu Hause, besucht nach einer ärgerlichen Übung eine Wirtin, bedarf sich, bekommt Streit und haut seinem Gegner den Bierkrug auf den Kopf, wofür er zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt wird. Nun tut er ganz verzweifelt. Seine resolute Frau aber weiß Rat. Ein Schneidergehilfe, der Bibbel ähnlich sieht, wird nach entsprechender Regalierung gewonnen, um 25 Taler, mit Bibbels Papieren versehen, die vier Wochen abzusitzen und tritt die Strafe auch an, stirbt jedoch nach 8 Tagen und wird als Anton Bibbel mit Ehren begraben. Bibbel kann von seinem Versteck aus also seinen eigenen Leichenkondukt sehen. Nun trägt er sich, da er doch eigentlich gestorben und begraben ist, mit Selbstmordgedanken. Seine Frau aber weiß ihn zu beruhigen, sein ganzes Aeußeres zu verändern und als ein ganz Anderer frei zu leben. Bibbel, dem diese Freiheit sehr zusagt, gerät ins Trinken und fällt der Polizei auf, die ihm nachspürt und ihn schließlich mit Hilfe des zweiten Schneidergehilfen aus seinem Versteck lockt. In seinem betrunkenen Zustand hätte er alles verraten, wenn ihn seine schlafgertige Frau nicht einfach als jüngeren Bruder ihres „verlorenen“ Mannes und jetzigen Bräutigam bezeichnet hätte. Geschlagen müssen Polizei und Schneidergehilfe, der sich schon als künftigen Meister sah, abziehen. Bibbel aber heiratet sein geheimes Weibchen hochbeglückt „auf neuem“. Das Stück, eine Neuheit voll uralter Situationen, wurde von sämtlichen Darstellern, vorab Frau Else Schuchard und Herrn W. Fischer-Achten als Träger der Hauptrollen, vorzüglich wiedergegeben und dürfte bei einer Wiederholung ein noch besser als gestern besetztes Haus finden. Zu wünschen wäre nur, daß die Pause zwischen dem ersten und zweiten Akt tunlichst verkürzt wird. —

**Kurhaus.** Klavierabend Arthur Haagen, Stuttgart. An Stelle eines Sinfoniekonzertes besetzte uns diesesmal die Badverwaltung die Vorführung des neu erworbenen Konzertsaals größten Stils der Firma Pipp & Sohn, Stuttgart, durch Arthur Haagen, den Pianisten des Süddeutschen Rundfunkorchesters. Um es gleich zu sagen; der Saal ist prächtig! Er gibt alles her, was von einem Saal verlangt werden kann; er hat weiche, schön klingende Mittelöne, er vermag beim zartesten Piano in den höchsten Tönen zu klingen und er kann in den Bassen donnern. Wir hoffen, durch ihn noch häufig herrlicher Genüsse teilhaftig zu werden und erwarten das Eine, nämlich, daß die Badverwaltung nicht gestatten möge, daß dieser schöne Saal zu Zwecken der Tanzmusik mißbraucht wird! Denn nichts schmückt ein edles Instrument so schnell und so sicher, als Tanzmusik. — Wir wünschen der Stadt Willbad aufrichtig Glück zu dieser trefflichen Wahl. — Herr Arthur Haagen selbst ist nicht ganz leicht zu beurteilen. Nach dem ihm vorausgehenden Ruf und den uns vorliegenden Kritiken hatten wir einen ganz Großen, einen Auserwählten erwartet. Wir hatten das selten vorkommende Glück, in den größten Weltstädten sie alle zu hören, die Sterne; um nur einige zu nennen: Almeister Hans v. Bülow, Edwin Sauer, die Cziffara, Theresia Carena und ihren früheren Gatten Eugen d'Albert, Bauer, Raoul v. Koczalski, Paderewski, sogar Richard Strauß und den unergötlichen, an Innerlichkeit und hinreichendem Schwung alle hinter sich lassenden Reigenauer. An ihnen gemessen, müssen wir bekennen — ein Auserwählter ist Arthur Haagen nicht, wohl aber dürfen wir ihn einen Verehrten nennen. Sein Spiel ist flott und abgeschliffen, bis ins kleinste wohlüberdacht, und sein Piano hat uns besonders gefallen. Etwas unermittelt setzte er ein Fortissimo darauf und die Pedale hat er unserem Geschmack nach zu viel in Anwendung gebracht. — Er hat einige bekannte und sehr viele ganz neue Sachen. Letzteres war ein Verdienst, denn die „Hausmädchen“ von Joseph Haas und die „Mausen“ von B. Niemann waren liebliche und dankenswerte Schöpfungen im Stil Schumann's; sie sind auch zum Vortrag im kleineren Kreise geeignet. — Von unsern Meisten waren vertreten der ewig junge und ewig unerreichte Joh. Seb. Bach, sodann Brahms und Beethoven. Die Tiesen Bachs haben wir schon anders ausschöpfen hören; dagegen gelangen ihm die sehnachtsvollen Laute Beethovens recht gut und ganz besonders hat uns Brahms gefallen. Einzig durch diese Wiedergabe von Brahms hat Herr Haagen bewiesen, daß er ein Verehrter seiner Kunst ist. Möge er seiner Sendung stets eingedenk sein, denn er läuft Gefahr, das rein technische und handwerksmäßige zu sehr die Seele der Musik überwiegen zu lassen (wie es leider bei Schubert's Wiedergabe der Fall war). Sonst könnte es ein von ihm heißen: auch wenn er mit Menschen und mit Engelzungen zu uns redete, sein Spiel sei tödlich Erz und klingende Schelle. L. Fischer-Reuß.

**Der Juni.** Der sechste Monat des Jahres heißt nach dem I. Konful der römischen Republik Junius Brutus. Sein deutscher Name heißt Brachmond, weil bei ihm die bei der Dreifelderwirtschaft vorhandene Brache unter den Pflug genommen wird. Der Juni umfaßt 30 Tage. Er ist der erste Monat, der seinem Witterungscharakter nach zum Sommer gehört, astronomisch gehört er zum höchsten Teil noch zum Frühling, der erst mit dem 21. Juni zu Ende geht. Der 22. Juni ist der Anfang des astronomischen Sommers und zugleich der längste Tag im Jahr. An ihm beträgt die Tageslänge 16 Stunden 57 Minuten. Nach ihm nehmen die Tage erst langsam, dann immer merklicher ab, bis am 23. September die Tag und Nachtgleiche und am 22. Dezember der kürzeste Tag eintritt. Die bekanntesten Bauernregeln lauten: Regnets am St. Barnabas (11. Juni), so schwimmen die Trauben ins Fah. — Wenn kalt und noch der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr. — Wenn im Juni Nordwind weht, das Korn zur Ernte trefflich steht.

**Lohnsteuerermäßigung.** Die bereits bekannte Lohnsteuerermäßigung tritt ab 1. Juni 1925 in Kraft, nachdem Reichstag und Reichsrat den Gesetzesentwurf angenommen haben. Es wird darauf hingewiesen, daß durch die Erhöhung der Steuerfreiheit für Einkommen von 60 auf 80 Mk. monatlich den Reichseinnahmen eine Verminderung von 367 Millionen Mk. im Jahr erwächst.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Nebel am Nordpol.** Amundsens Begleitschiff „Fram“ meldet, daß sich der von Süden vordringende Nebel bis zum Nordpol ausgedehnt habe. Wenn Amundsens Flugzeuge den Rückflug antreten haben sollten, so müßten sie eine Landung vornehmen, um zu vermeiden, daß sie sich aus dem Gesicht verlieren. Das Schiff „Hobby“ hat die Grenze des Boreales, des zu großen Massen zusammengehäuften Treibeises am Kap Willkomm bis zum 80.23 Grad abgesehen, ohne eine Spur von den Flugzeugen zu entdecken.

Der Polarforscher Fritsøf Nansen verhandelt mit den maßgebenden Stellen in Berlin über die Vorbedingungen eines neuen Zepplins, mit dem er das noch unerforschte Harrisland zwischen Alaska und dem Nordpol besuchen will.

**Das Elaf für deutsche Turner gesperrt.** Der Vorstand der patriotischen Turnvereine in Elaf-Lothringen hat beim Innenministerium Einspruch dagegen erhoben, daß sozialdemokratische Turnvereine an dem Turnfest in Mülhausen (Elaf) teilnehmen. Die Erlaubnis wurde zurückgezogen und die Turnvereinigungen aus Deutschland haben auf die Beteiligung verzichtet.

**Das verbotene Deutschlandlied.** Der Gutsbesitzer Adalbert Wilhelm und eine Frau Müller in Gerthe bei Beuthen wurden vom französischen Militärpolizeigericht zu 100 bzw. 300 Mk Geldstrafe verurteilt, weil sie als Leiter einer deutsch-nationalen Versammlung das Singen des Deutschlandliedes nicht verhindert hätten. — Deutschlands Freiheit, wohin bist du entschwinden!

**Ungetreuer Kassensofe.** Nach Unterschlagung von 14 500 Mk zum Nachteil einer Bank in Nürnberg wurde am 27. Mai der ledige Kassensofe Heinrich Köth, geboren am 6. Januar 1897 in Bamberg, flüchtig. Die geschädigte Bank hat 10 Prozent des wiedergebrachten Werts als Belohnung ausgesetzt.

**Mord.** In Kaiserslautern wurde in der Nähe der Kaserne die 24jährige Arbeiterin Amanda Thesinger mit zwei Kopfschüssen tot aufgefunden.

**Klante, der kleine Barmat, gefaßt.** Der Erzhändler Klante aus Berlin ist in Dresden, wo er sich unter falschem Namen aufhielt, wegen einer großen Zahl von Betrügereien wieder verhaftet worden. Klante hatte schon früher in Berlin mit Rennweiten, Darlehensgeschäften usw. viele von denen, die niemals alle werden, hereingelegt. Er war zu längerer Freiheitsstrafe verurteilt, aber, wie es gegenwärtig nicht selten ist, auch „wegen Krankheit“ aus der Haft entlassen. Daß den Herren Betrügern das wohlverdiente Gefängnis weniger gut bekommt als ein Kurort, ist begreiflich, erstaunlich aber ist es, wie rasch sie ihre Gesundheit wiederherstellen — zu neuen Betrügereien.

**Großfeuer.** In Dülten (Reg.-Bez. Düsseldorf) ist die bedeutende mechanische Schreinerei Baurichans u. Cie. mit wertvollen Holzbearbeitungsmaschinen, fertigen Möbelteilen und dem ganzen Lagerhaus abgebrannt.

**Tod eines Nachtwandlers.** Im Hof der Barbargre-Kaserne in Mülhausen im Elaf wurde ein Soldat aus Paris mit zerschmettertem Kopf tot aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß der junge Mann mitunter nachts in schlafähnlichem Zustand in der Kaserne herumging und nun aus einem Gangfenster des oberen Stockwerks kopfüber in den Hof gestürzt ist.

**Ueberschwemmung in Norwegen.** Infolge starker Regengüsse im Osten Norwegens sind die Flüsse hoch angeschwollen und haben Ueberschwemmungen verursacht. In den Telemark-Kanälen mußte der Dampferverkehr eingestellt werden.

**Räuberunwesen in Italien.** Auf einer Landstraße bei Neapel überfielen fünf bewaffnete Räuber einen Postwagen und plünderten die Reisenden völlig aus. — Im Schnellzug Genua—Mailand raubte ein Reisender eine allein fahrende Schweizerin in einem Abteil erster Klasse aus, nachdem er sie mit einer Zigarette betäubt hatte.

**Kohlenarbeiterstreik in Frankreich.** In Frankreich droht ein Kohlenarbeiterstreik. Die Grubenbesitzer wollen wegen des schlechten Abfahes und der sich häufenden Vorräte die Löhne herabsetzen, was bei den Arbeitnehmern angesichts der Entwertung des Franken und der steigenden Lebensmittelpreise in Frankreich auf heftigen Widerstand stößt. Der Arbeitsminister schlug eine Ermäßigung der Kohlenfrachten vor, wodurch es vielleicht möglich sein würde, die Löhne herabzusetzen. Dieses Zugeständnis wurde von den Vertretern der Arbeitnehmer als ungenügend bezeichnet.

**Zerstörung japanischer Flugzeuge.** Zwei japanische Marineflugzeuge, die in Japan neu gebaut worden sind, sind von Tokio in Peking eingetroffen und dort begeistert empfangen worden. Den Flugzeugführern wurde die chinesische Luftfahrmedaille verliehen.

**Der englische Flieger Croham** ist mit einer leichten Maschine von dem Crondon bei London nach Zürich und wieder zurück in 14 Stunden geflogen.

**Verfeinerungsfund in Südafrika.** Im Kaurville-Gebiet des Orange-Freistaats fand man in einem Flußbett den versteinerten Kopf eines unbekanntes Tieres von ungeheurer Größe. Der Schädel ähnelt dem eines Büffels. Die Hörner haben 1½ Meter Länge und einen Umfang von 52 Zentimetern.

**Die Erforschung der Wüste Gobi.** Der Amerikaner Andrews hat die mit einer Gesellschaft unternommene Forschungsreise durch die Wüste Gobi oder Schamo im mittleren Teil des chinesischen Reichs beendet und ist in Urga (Montopol) eingetroffen. Andrews berichtet, er habe menschliche Knochen gefunden, die nach seiner Ansicht aus der asiatischen Steinzeit stammen, ferner versteinerte Eier des Dinosaurus aus der Tertiärzeit. Die Expedition habe oft schwer unter der Ungunst der Witterung zu leiden gehabt. Die Kraftwagen seien oft eingeschneit worden und haben mühsam aus dem Schnee ausgegraben werden müssen. — Die Steppenwüste Gobi umfaßt ein Gebiet von über 2 Millionen Quadratkilometern und ist fast ganz unbewohnt.

**Die Witwe Feliz Dahns zur Ehrensenatorin ernannt.** Zur Feier des 80. Geburtstags von Frau Theresie Dahn, Witwe von Feliz Dahn, erfolgte gestern die Ernennung von Frau Dahn zur Ehrensenatorin der Kaiserlichen Breslau.

**Die Deutsche Verkehrsaußenstellung in München** wird am 30. Mai durch den Reichswehrminister, den Reichsverkehrsminister und den Reichspostminister eröffnet.

**Keine Gehirngrippe auf dem Heuberg.** Kürzlich ging die Meldung durch die Blätter, im Kindererholungsheim Heuberg sei die Gehirngrippe ausgebrochen, der bereits ein Kind zum Opfer gefallen sei. Dies entspricht, wie vom leitenden Arzt Dr. Kuescher mitgeteilt wird, nicht den Tatsachen; es herrscht keinerlei Seuche auf dem Heuberg, vielmehr ist der Gesundheitszustand in der Kinderstadt als ein recht guter zu bezeichnen. Ein einziges Kind, dessen Tod zu beklagen ist, ist an den Folgen einer eitrigen Bauchfellentzündung gestorben.

**Die Wiener Universität** wurde wegen der Streitigkeiten zwischen den großdeutschen Studenten einerseits und den jüdischen und sozialistischen Studenten andererseits bis auf weiteres geschlossen.

**Familiendrama.** Die Ehefrau des Hauptlehrers Spengler in Mannheim-Heidenheim stieß ihrem Mann im Schlaf ein Seitengewehr in den Hals, so daß er nach kurzer Zeit verblutete. Die Frau gab an, daß das Leben neben ihrem dem Trunk ergebenden Mann unerträglich geworden sei. Spengler war ein sehr begabter und musikalischer Mensch, der sich auch im Feld ausgezeichnet hat. Aber er konnte seine Neigung zum Trunk nicht bezähnen und mußte deshalb vor

zwei Jahren als fünfzigjähriger zur Ruhe gesetzt werden. Frau, Tochter und Schwiegerohn behandelte er sehr schlecht.

**Raubmord.** Auf dem Weg von Bärenthoren nach Zerbst (Anhalt) wurde der 14jährige Sohn eines Flaschnermeisters, der in Zerbst einige Einkäufe besorgen sollte, ermordet und beraubt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

**Feuersbrunst.** In dem Dorf Altmann bei Habelschwerdt (Schlesien) brannten fünf Gehöfte mit allen Einrichtungen nieder. Ein Blitzstrahl hatte eines der Anwesen entzündet. In dem Dorf Bisburg bei Hannover kam eine Bauersfrau im Schlaf in den Flammen um, als nachts das große Gehöft abbrannte. Der Ehemann konnte noch gerettet werden, er hatte aber bereits schwere Brandwunden erlitten. Das Feuer wurde durch Brandstiftung verursacht.

Zwei große Beschungen, darunter ein weit bekanntes Gasthaus, sind in dem böhmischen Städtchen Königshaus bei Libau durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt worden. Die Gastwirtin ist verbrannt.

**Grubenunglück.** In einer Kohlengrube der Nordkarolina-Kohlengesellschaft in Raleigh wurden bei schlagenden Wetter 50 Bergleute verschüttet.

**15 Jahre Zuchthaus.** Das Schwurgericht in Karlsruhe verurteilte den 30 Jahre alten Goldschmied Red aus Bieselsberg in Württemberg, der am 4. Januar d. J. in Leutischneureuth im Verlauf eines Familienstreits seine Schwiegermutter erschossen und seinen Schwiegervater und seinen Schwager durch Revolvergeschüsse schwer verletzt und auch seine Ehefrau zu töten versucht hatte, zu 15 Jahre Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

**Vom Bliz erschlagen.** In Gräfenroda (Prov. Sachsen) suchte ein Landmann mit seinen zwei Mägden vor einem Gewitterregen Schutz unter einem Baum. Der Bliz schlug in den Baum und tötete die beiden Mädchen. Der Landmann wurde betäubt, erholte sich aber bald wieder.

**Ein Unmenschen.** Der Landarbeiter Haloch in Bedendorf bei Briegenburg (Meklenburg-Schwerin) hat vor einigen Tagen sein Weib und sein 5jähriges Kind ertränkt. Als man den Leich nach den Leichen abfachte, fand man ein weiteres, erst einige Monate altes Kind des Haloch, das er lebend in einen mit Steinen beschwerten Sack gesteckt und versenkt hatte. Der Verbrecher ist flüchtig.

**Das rasende Auto.** In Breslau fuhr ein Kraftomnibus nahe an einem vier Stock hohen Baugerüst vorbei, wobei sich ein vom Gerüst herabhängendes Seil am Trittbrett des Wagens verfang. Das Gerüst wurde eingerissen und drei darauf arbeitende Handwerker fanden den Tod, drei weitere wurden schwer verletzt.

**Brand eines Holzlagers.** In Gröba bei Riesa (Sachsen) wurde das große Holzlager der Hobel- und Sägewerke von Georg Müller durch eine Feuersbrunst vernichtet. Der Brand ergriff auch eine chemische Fabrik. Der Schaden ist bedeutend.

In Regensburg ist die Metallwarenfabrik von Brandner und Selmaier abgebrannt. Die Arbeiterinnen, die aus dem zweiten Stock absprangen, wurden schwer verletzt, eine davon tödlich.

**Revolveranschlag.** Im tschechischen Konsulat in Krakau (Polen) warf ein polnisch sprechender Mann, der angeblich einen Paß bestellen wollte, in einem Amtszimmer eine Bombe, die jedoch nicht explodierte, da die Zündschnur abgerissen war. Darauf gab er mehrere Revolvergeschüsse ab, durch die der Amtsdienst gestört und ein Beamter verwundet wurden. Der Verbrecher flüchtete, konnte aber auf der Straße festgenommen werden. Man fand in seinem Mantel noch einen geladenen Revolver.

**Große Explosion in Muden.** Nach Blättermeldungen ist das militärische Munitions- und Waffentager in Muden, der Hauptstadt der Mandschurie, in die Luft geflogen. Alle Häuser im Umkreis eines Kilometers seien zerstört. 300 Menschen sollen ums Leben gekommen sein.

**Eine neue Kartoffelsorte?** Nach den Berichten amerikanischer Zeitungen beschäftigt sich das Landwirtschaftsministerium der Vereinigten Staaten gegenwärtig mit Versuchen, eine neue Kartoffelsorte zu erzeugen durch Kreuzung der gewöhnlichen amerikanischen mit einer von Forschern reifenden aus den Anden von Peru und Kolumbia mitgeführten neuen Kartoffelsorte, die von buttergelber Farbe und einem gutem Aufgeschmack sein soll.

**Kesselexplosion.** Im Mühlenwalzwerk Lenjieser u. Oetzmann in Köln-Deutz wurden 7 Arbeiter verletzt, davon 2 schwer.

**Drei Kinder vom Bliz erschlagen.** Bei Patschkau (Schlesien), jenseits der Grenze, wurden unter einem Strauch drei Kinder eng umschlungen tot aufgefunden. Sie hatten Schutz vor einem Gewitter gesucht und waren vom Bliz erschlagen worden.

**Eine vierunddreißigfache Mörderin.** In Korisbad wurde eine Frau namens Julia Rimini verhaftet, der zur Last gelegt wird, ihren ersten Mann, seinen Nachfolger, ihren Sohn und einunddreißig Liebhaber getötet zu haben.

**Treibende Mine.** Auf der Fahrt nach Finnland ist der schwedische Segler „Hans“ aus Halmstad bei Gotiska-Sandön auf eine treibende Mine gestoßen und gesunken. 8 Mann sind ertrunken.

**Gekentertes Schiff.** Bei einem Wettsegeln auf dem Medway (England) kippte ein Balfischjäger. Drei Mann der Besatzung ertranken.

**Zugentgleisung.** Auf der Strecke Rüstend!-Sofia entgleiste ein Personenzug. Der Kohlenwagen der Maschine und zwei Personenzüge wurden zertrümmert. Mehrere Reisende wurden getötet, etwa 40 verletzt.

**Die Barmatgeschenke.** Die „Deutsche Tageszeitung“ berichtet, der Staatsanwaltschaft sei es gelungen, in dem Verzeichnis Barmats, das seine Geschenke an verschiedene Politiker und Beamte enthielt, mit Hilfe eines Chemikers die von Barmat mit Tinte verdeckten Namen der Empfänger sichtbar zu machen. Unter den Namen befindet sich auch der des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert.

**23facher Brandstifter.** Das Schwurgericht Passau verurteilte den 20jährigen Arbeiter Matthäus Laidner aus Niederelsbach wegen 23 Brandstiftungen zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

**Jugendlicher Mörder.** Am 25. Mai war ein 11jähriger Hirtenjunge in Wallenborn verschwunden, dessen Leiche einige Tage darauf in einem Gehölz gefunden wurde. Jetzt hat ein 16jähriger Junge aus Wallenborn gestanden, den Knochen im Streit mit einem Stöck umgebracht zu haben.

**Typhus.** In Buschfeld, Reg.-Bez. Trier, brach der Typhus aus. Zwei Personen sind bereits gestorben. Die Ursache ist der Genuß schlechten Wassers.

Bekannte und leistungsfähige  
**Kaffee-Großrösterei**  
 sucht bei der **Großverbraucherkundschaft** gut eingeführte

## Kaffee-Vertreter

für die **Badeorte und Mittelstädte**

Es wollen sich nur Herren melden, die die nötige Pflügel haben mit **Cafés, Hotels, Kurhäusern, Sanatorien, Pensionen, Wald- und Sommerwirtschäften**

Angebote unter **5 8169** an **Herm. Wülker, Annoncen-Expedition, Bremen**, erbeten.

Sinweis. Unserem heutigen Blatt liegt ein Prospekt der Staatl. Lott.-Einnahme Eberhard Feber, Stuttgart bei, worauf besonders hingewiesen wird. Die beliebten Ulmer Münsterlose zu 3 Mark das Stück finden auch diesmal wieder raschen Absatz, weshalb es ratsam ist, sich ein solches rechtzeitig anzuschaffen. Die Lose sind noch in den bekannten Losgeschäften zu haben.

### Dr. Weidner, Zahnarzt

ab 1. Juni Sprechstunden:

Werktags 9 bis 12 und 3 bis 5 Uhr

Sonntags, für dringl. Fälle, 10 bis 11 Uhr

**Bad Wildbad, Olgastr.**

Nähe Schwimmbad — Fernruf 149

## Linden-Lichtspiele

Ab Dienstag bis einschließl. Donnerstag, nachm. 3 Uhr und abends 8 Uhr

Der große Ufa-Film

# Der letzte Mann

6 Akte — Hauptrolle: Emil Jannings — Regie: F. W. Murnau

## Felix als Kinderfräulein

Lustspiel — In der Hauptrolle: Felix der Kater

Bei kühler Witterung ist der Kino geheizt.

Nach Schluß der Abend-Vorstellung verkehrt noch ein Bergbahn-Wagen.

Preise der Plätze: Loge (Klubsessel) 1.60, 1. Platz 1.00 Mk., 2. Platz 70 Pfg.

**Dixin**  
**Henkel's**  
**Seifenpulver**

Ein  
 Seifenpulver  
 von  
 ausgezeichneter  
 Waschkraft  
 und  
 Ergiebigkeit!

Suche für sofort einen

## Zaden

mit größerem Nebenraum für ein Atelier in bester Lage der Stadt, oder 2 große Zimmer in 1. Etage.

Offeren unter Chiffre **N. 125** an die Tagblatt-Geschäftsstelle erbeten.

Wir führen ständig

ein großes Lager in frischen Zigaretten

von Waldorf-Astoria, Batschari, Reemtsma, Kyriazi, Constantin, welche wir an Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen abgeben.

Zigarren

von L. Wolff, Hamburg, Löser & Wolff, Berlin usw.

Tabakwarenhandels-gesellschaft

**Chr. Schmid & Sohn, Wildbad**

König Karlstraße 68, 1. Stock

## Sensen in reicher Auswahl

(Tiroler, Türken, Hauweisen)

**Sensenwörbe, Sichel,**

**Holzrechen,**

**Heugabeln**

(kurze und lange)

sowie

**jämliche Feldgeräte**

empfehlen bei billigster Berechnung

**Fr. Klotz jun.,**

Eisenwarenhandlung.

Schwedische, staatl. gepr. Heilgymnastin

## Naemie Cassel,

mehrfährige Leiterin der Abteilung für Massage, Gymnastik und orthopädisches Turnen im Kurort Norrtälje (Schweden), zur Zeit in Wildbad. Zu Hause 12—1 Uhr Café Lindenberg, 1. Stock (neben der Bergbahn). Telefon 139.

Wichtig für Gasthaus- und ähnliche Betriebe, welche eigene Schweinemästerei betreiben. (Verfütterung v. Küchenabfällen)

Für die eintretende Saison empfehle ich die zur Schnellmast weitaus bestgeeigneten

## echten Sonaer Einstellschweine

in jeder Stückzahl und in jedem gewünschten Gewicht, zu billigsten Tagespreis. Versand nach allen Bahnstationen. Zahlung nach Vereinbarung.

**Fritz Hoffmann, Schweineversand,**

Fellbach bei Stuttgart, Fernsprecher 141.

Größte, modernste Betriebsanlage.

## Geschäfts-Empfehlung,

Der titl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung gestatte ich mir meine mit den modernsten Maschinen eingerichtete

**mechanische Werkstätte**

auf das Beste zu empfehlen. Sämtliche in das Maschinensach einschlagende Arbeiten, wie Aufstellen neuer Maschinen, Dreharbeiten, Transmissionen, Reparaturen aller Art werden prompt und billigst ausgeführt.

Reparaturen an Kraftwagen aller Art.

Fachmännische Auskunft bereitwilligst und kostenlos.

**Karl Tubach jr., Wildbad**

Enzthalstraße 185, Tel. 62.

## Dankagung.

Bei dem Heimgang meines lieben Mannes unseres guten Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Großvaters

## Josef Sabich,

Küchenmeister

durften wir so viele Beweise herzlicher Teilnahme entgegennehmen, für welche wir an dieser Stelle unsern innigsten Dank aussprechen. Ganz besonders danken wir Sr. Hochwürden dem Herrn Stadtpfarrer für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie für seine Besuche während des lb. Verstorbenen langer Krankheit. Herzl. Dank auch den Ehrw. Schwestern für die liebevolle Pflege, seinen geehrten Herrn Kollegen für die Begleitung zur letzten Ruhestätte und Kranzniederlegung, den verehrlichen Sängern für den erhabenden Grabgesang, für die vielen Blumenpenden und allen denen, welche unsern lb. Verstorbenen während seiner Krankheit besuchten und ihm Liebesdienste erwiesen haben, auch denen, welche ihm das letzte Geleit gaben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Marie Sabich,**  
 mit Kindern.

## Fahrnis-Versteigerung.

Mittwoch, den 3. Juni, morgens von 8 Uhr ab kommen im Hause der Wilh. Treiber, Maurers We. allerlei Hausrat,

**Bettladen, Betten, Kasten, Komode, Tische, Küchengeräte usw.**

zur öffentlichen Versteigerung, wozu Liebhaber eingeladen werden.

## Büromöbel

sowie komplette

**Wohnungs-, Schlafzimmer- und Herrenzimmer-Einrichtungen**

von einfachster bis modernster Ausführung, zu äußerst billigen Preisen.

## Karl Roller

Möbel- und Büromöbel-Fabrik,  
 Höfen a. E.

## Freibank.

Von heute abend 5 Uhr ab ist **schönes Kalbfleisch** im Schlachthaus zu haben.

## W.V.W.

Morgen Mittwoch, nachm. 4 Uhr, Parkvilla, betreffend Schleswig-Holsteiner.

Frau **Alwine Metzger**

aus St. Petersburg, **schwedische Massage und Gymnastik.**

Die Tätigkeit beweist den Erfolg. Ständiger Wohnsitz: Heilbronn, Nordbergstraße 21, zur Zeit in Wildbad, Uhlandstraße 70.

**Malergehilfen** in Dauerstellung gesucht.

**Otto Wolf,** Pforzheim, Durlacherstr. 10.

Tapezier- u. Polster-Geschäft

**Wilh. Fahrbach**

Laden: Wilhelmstraße, Wohnung: Rennbachstr. 156. desgl. Werkstätte. Tel. 180. Empfehle mein großes Lager in:

Chaiselongue-Decken, Tisch-Decken,

Bett-Vorlagen, Läufer,

Linoleum-Teppiche, Boden-Teppiche,

Wandbehänge, große Auswahl in

Borhängen, von 3 Mark an.

Neu eingeführt: Offenbacher

**Lederwaren** in großer Auswahl.

**Tea-Butter**  
**Allgäuer-Butter**  
**Nordsee-Butter**

in nur bester Qualität bei

**G. Faas.**

**Den Heu- und Dehndgras-Ertrag**

von zirka 12 Morgen verkauft Gottl. Schmid, Hochwiese.

## Aushilfen

zum Servieren gesucht. Auskunft erteilt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Kleines sonniges **Zimmer mit 1 Bett** zu vermieten.

Wer sagt die Expedition. Jüngeres fleißiges **Mädchen**

per sofort gesucht. Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

**Küchenmädchen** zum sofortigen Eintritt gesucht

Auskunft erteilt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

**Fußballverein Wildbad.**

Bereinigter Fußball- und Sportverein.

Heute abend 7/9 Uhr findet im Gasth. „Anker“ (1. Stock) eine

**Ausfuß-Sitzung** statt, wozu ich vollzähliges Erscheinen der Ausfußmitglieder erwarte.

Der Vorstand.

**Landes-Kurtheater.**

Direktion Steng-Krauß. Dienstag, 2. Juni

**Die tote Tante**

und andere Begebenheiten Drei Einakter von Curt Göh